

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
in letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal M. 1.80
= (ohne Frägerlohn oder Postgebühr.)
Insertionspreis pro sechsspaltige Petitzeile 30 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Eckenste in Oestrich.
Telefonnummer 22. 88.

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel u. Umgebung.

Nr 59

Donnerstag, den 22. Mai 1919

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Betr. deutsche Kriegsgefangene aus den besetzten Gebieten.

F. B. 222. Um eine schnelle Durchführung der Maßnahmen zu erleichtern, die zu Gunsten der Kriegsgefangenen aus den besetzten Gebieten getroffen werden könnten, werden alle Einwohner der von den französischen Armeen besetzten Zonen aufgefordert, soweit sie Verwandte in Gefangenschaft haben, deren regelrechter und gesetzlicher Wohnsitz im besetzten Gebiet sich befindet und soweit solche sich z. Bt. als Kriegsgefangene in Frankreich aufhalten, diese dem Herrn militärischen Kreisverwalter zu melden, und zwar derart, daß für jeden Gefangenen ein besonderes Blatt aufgestellt wird, enthaltend folgende Angaben:

- 1) Kompanie oder Verband, welchem der Gefangene in Frankreich angehört,
- 2) Namen (in großen Buchstaben) lateinisch, wie in Buchdruckereien üblich, also z. B. KLEIN — und Vornamen.
- 3) Tag und Ort der Geburt.
- 4) Gemeinde, in welcher der Gefangene seinen gesetzlichen Wohnsitz hat,
- 5) Adresse, unter welcher ihm Briefe übersandt werden.

Blatt übersandt durch: Namen der den Vogen ausfüllenden Verwandten. Beglaubigung durch die Bürgermeister der besetzten Wohnorte des Gefangenen.

Die Bürgermeister der einzelnen Gemeinden, in denen Kriegsgefangene ihren gesetzlichen Wohnsitz haben, können die Initiative ergreifen und die in Frage kommenden Vogen ausfüllen. Grundsätzlich müssen die betr. Vogen durch die Bürgermeister der Orte, in welchen die Kriegsgefangenen ihren Wohnsitz haben, hinsichtlich der Erklärung beglaubigt werden.

Durch diese Erhebungen wird in keiner Weise die entgeltliche Entscheidung der französischen Regierung in der Angelegenheit berührt. Einreichung der Vogen hat durch die Bürgermeister bis zum 28. ds. Mts. spätestens zu erfolgen, nachdem sie — wie vorgelesen — hinsichtlich der Angaben beglaubigt sind.

gez. Lacroix.

Den Herren Bürgermeistern gehen Abdrucke zur weiteren Bekanntgabe zu.

Rüdesheim a. Rh., den 19. Mai 1919.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Es wird der Bevölkerung in Erinnerung gebracht, daß alle Aenderungen der geltenden Verordnungen und Bestimmungen gemäß Anordnung des Herrn milit. Kreisverwalters in den Zeitungen des Rheingaukreises veröffentlicht werden.

Einige Personen glaubten aus Nachrichten in Wiesbadener Zeitungen folgern zu können, daß die Stunden, zu denen der öffentliche Verkehr erlaubt ist, eine Aenderung erfahren hätten. Dies ist ein Irrtum, auf welchen hingewiesen werden muß, damit die Betroffenen sich vor Strafen schützen. Die Verkehrsstunden bleiben bis auf Weiteres festgesetzt von 4 Uhr morgens bis 22.30 Uhr abends.

Der Militärische Kreisverwalter.

gez.: Lacroix.

Veröffentlicht im Auftrage des milit. Kreisverwalters.
F. B. 220. Abdrucke gehen den Bürgermeisterämtern zum Anschlag zu.

Rüdesheim a. Rh., den 19. Mai 1919.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister und die Bevölkerung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß alle Anträge, welcher Art sie auch sein mögen (Telephon, Transportgenehmigungen usw.) unbedingt an den militärischen Kreisverwalter zu richten sind.

Jeder Verstoß gegen diese Bestimmung, die absoluten Charakter trägt, kann nur Verzögerungen bei Prüfung der Anträge verursachen, denn letztere werden sämtlich dem Kreisverwalter zur Prüfung und Stellungnahme zugefandt. Auf der anderen Seite hat die Nichtbefolgung dieser Bestimmung die Verfolgung des Schuldigen vor den Militärgerichten zur Folge.

gez.: Lacroix.

F. B. 221. Veröffentlicht im Auftrage des milit. Kreisverwalters. Abdrucke gehen den Bürgermeisterämtern zum Anschlag zu.

Rüdesheim a. Rh., den 17. Mai 1919.

Der Landrat.

Betrifft: Prämie für Butterablieferung.

Den Buttererzeugern des Rheingaukreises wird hiermit ab 13. d. Mts. ein Prämienzuschlag von 85 Pfg. zu den von uns unterm 12. September 1918 festgesetzten Höchstpreisen (veröffentlicht Rheingauer Bürgerfreund Nr. 110 und Rheingauer Anzeiger Nr. 109) für jedes für die Allgemeinheit zur Ablieferung gebrachte Pfund Butter zugebilligt. Die Prämie ist auch dem Kleinhandelshöchstpreis zuzurechnen.

Rüdesheim a. Rh., den 14. Mai 1919.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Die Fabrik Delta in Worms, Ewald in Sobernheim und Ludwig Meyer in Mainz sind in der Lage, bedeutende Mengen Düngemittel abzugeben, u. z. die beiden ersten Firmen Weizenstreu in pulverisierter Form, letztgenannte Firma hingegen Stickstoff-Bakterien-Dünger in streubarer Form.

Die mit den landwirtschaftlichen Fragen beschäftigten Organisationen des Kreises und Privatinteressenten können auf Wunsch ihren Bedarf bei obigen Stellen decken.

Durch Herrn Obst- und Weinbauinspektor Schilling von Geisenheim werden im Auftrage und auf Kosten der Landwirtschaftskammer praktische Unterweisungen über den Sommerchnitt des Zwergobstes und Vorträge über die Sommerarbeiten an den Obstbäumen mit besonderer Berücksichtigung des Sommerchnittes des Zwergobstes abgehalten werden.

1. In Rüdesheim am 2. Juni ds. Jrs. von nachmittags 2 Uhr ab praktische Unterweisungen. Zusammenkunft am Rathaus. Abends 8 Uhr Vortrag in dem Gasthaus Germania.
2. In Johannisberg am 3. Juni ds. Jrs. von nachmittags 2 Uhr ab praktische Unterweisungen. Zusammenkunft am Rathaus. Abends 8 Uhr Vortrag im Gasthaus Mehrer.
3. In Winkel am 5. Juni ds. Jrs. von nachmittags 2 Uhr ab praktische Unterweisungen. Zusammenkunft am Rathaus. Abends 8 Uhr Vortrag im Gasthaus A. Sauermann.
4. In Eltville am 6. Juni ds. Jrs. von nachmittags 2 Uhr ab praktische Unterweisungen. Zusammenkunft am Rathaus. Abends 7 Uhr Vortrag im Rathaussaal.

Die Beteiligung ist für jedermann, auch aus anderen Gemeinden kostenlos.

Zu einem zahlreichen Besuch der Lehrgänge wird eingeladen.

Rüdesheim a. Rh., den 15. Mai 1919.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

F. B. 223. Verurteilungen deutscher Staatsangehöriger, die durch das Kriegsgericht des Hauptquartiers der X. Armee, in der Sitzung vom 9. Mai 1919 ausgesprochen wurden:

Soegen August, Fälschung und Gebrauch von gefälschten Reiseausweisen, 8 Monate Gefängnis, 500 Frc. Geldstrafe.

Doll Gustav, Diebstahl, 2 Monate Gefängnis.

Schwarz Leo, Gebrauch von gefälschten Reiseausweisen, 2 Monate Gefängnis, 1000 Frc. Geldstrafe.

Rüdesheim a. Rh., den 19. Mai 1919.

Der Landrat.

Nur Zahlen . . .

Dieser Tage hat auch Arthur Norden, jetzt Geheimrat und Vizepräsident im Reichsamt, eine ungeschätzte Autorität in seinem Fach, rein zahlenmäßig bewiesen, daß aufgrund der Verfallener Bedingungen auch rein finanziell die Wiederaufrichtung Deutschlands, ja seine wirtschaftliche Fortexistenz unmöglich ist. Aus den langen Ausführungen sei das Folgende herausgegriffen: Norden zitiert zuerst die Zahlen, die der neue Reichsminister der Finanzen Dr. Dernburg kürzlich in seiner in der Berliner Handelskammer gehaltenen Rede über die Finanzlage des Reiches gegeben hat. Unsere Kriegsausgaben — so führte Dernburg damals u. a. aus — hatten am 31. Dezember 1918 rund 146 Milliarden Mark betragen, bis zum Ende des laufenden Rechnungsjahres dürften sie 185 Milliarden Mark erreichen. Das bedingt allein eine jährliche Verzinsung von 9% Milliarden Mark, ist aber doch etwa nur die Hälfte des ganzen Reichsbedarfs, der auf 17 429 Millionen Mark zu veranschlagen ist. Rechnet man den Bedarf der Einzelstaaten und Kommunen mit rund 6 Milliarden Mark, so lastet auf der Volkswirtschaft bezw. auf den Steuerpflichtigen das ungeheure Jahreserfordernis von 24 Milliarden Mark. Das ist die eine Seite des Bildes

von dem gegenwärtigen Stande der deutschen Volkswirtschaft. Die andere Seite zeigt ein von den Vorräten an allen wichtigsten Lebensgütern und an allen wichtigsten Rohstoffen entblößtes Land, zeigt die Umwandlung der Vorräte in papierne Zahlungsmittel und Forderungenrechte an das Reich, mit dem Ergebnis, daß außer den vielen Milliarden Mark Kriegsanleihen und Schatzanweisungen mehr als 62% Milliarden Mark Banknoten, sowie mehr als 11 Milliarden Mark Kassenscheine im Umlauf sind.

Deutschland muß, wie Norden feststellt, eine Blankohypothek ausstellen, die als erste Last auf alle Vermögenswerte und Einnahmequellen des Reiches und der Gliedstaaten gelegt werden soll. Außer dem Schadenertrag, der erst im Jahre 1921 festgesetzt werden soll, soll Deutschland die Rückzahlung aller Summen zuzüglich 5 v. H. Zinsen bewirken, die Belgien von der Entente bis zum 11. November 1918 geliehen hat. (Dies dürften rund 3,6 Milliarden Mark Vorschüsse und über 10 Milliarden Mark Anleihegebühren sein). Und alle diese Verpflichtungen werden, betont Norden sehr mit Recht, einem wesentlich verkleinerten Deutschland aufgebürdet, das sich nicht einmal insofern entlasten darf, als ihm das Recht zugesprochen wird, die abzutrennenden Landesgebiete in entsprechendem Umfang an den Reichsbeziehungsweise Staatsschulden teilnehmen zu lassen. Denn die Mächte, denen deutsches Gebiet abgetreten werden soll, übernehmen die Schulden anteilmäßig nur nach dem Stande vom 1. August 1914. Damals betrug aber die Reichsschuld nur rund 5 Milliarden Mark, während die Reichsschulden jetzt allein auf 160 Milliarden angewachsen sind. Zudem geht Elsaß-Lothringen und das vom Völkervund zu verwalteende Gebiet bei der Belastung leer aus und auch für das den Polen zugebachte Gebiet sind gewisse Zugeständnisse gemacht. Die Kolonien müssen gleichfalls schuldenfrei übergeben werden. Das bedeutet einen weiteren Zuwachs an Verpflichtungen für das Reich selbst, wobei daran zu erinnern ist, daß die Anleihegebühren der Kolonien 250 Millionen Mark betragen.

Norden führt dann mit allen Einzelheiten aus, wie der Vertrag Deutschland systematisch alle Möglichkeiten entzieht, sich für die Mehrausgaben und für den Fortfall von Einnahmen (Steuern) einen, wenn auch nur kleinen Ausgleich zu schaffen. Aufsteigend schwebt der Entente ja, wie wir unfererseits feststellen können, der Plan einer großen Anleihe von 100 Milliarden Mark vor. Selbst wenn aber diese zur Last werden würde, so würde die uns zunächst erwachende jährliche Zinslast bis 1926 1 1/2 Milliarden Mark betragen und von 1926 ab 3,6 Milliarden Mark. Selbst unter den Normalbedingungen der Vorkriegszeit, wo das „om deutschen Volke jährlich ersparte Einnahmenplus etwa 8 Milliarden Mark betrug, hätte die Summe nur unter den größten Schwierigkeiten und mit verhängnisvollen Folgen aufgebracht werden können. Heute ist daran umsoweniger zu denken, als der Vertragsentwurf stets von Goldanleihen spricht. Das heißt natürlich nicht etwa, daß die Zinsen in Goldmünzen gezahlt werden sollten, denn soviel Gold, um auch nur eine einzige Jahresrate zu bezahlen, besitzt Deutschland gar nicht mehr, sondern die Zinszahlung muß in deutscher Währung zum Goldkurs, das heißt entsprechend der paritätischen Bewertung der Mark, erfolgen. Wenn wir also im ersten Jahre eine Zinszahlung von 1,5 Milliarden Mark nominell zu leisten haben und unsere Mark zu dieser Zeit an den Börsen der Entente noch nicht mit mehr als 40 Pfg. bewertet wird, was bei der Latuta eines mit aller Gewalt an der wirtschaftlichen und politischen Gefundung gehinerten Volkes nicht weiter verwunderlich wäre, so würden wir in unserem Papiergelde statt anderthalb Milliarden 7,75 Milliarden zu entrichten haben.

Die Zahl unseres Viehbestandes hat während der Kriegszeit in geradezu furchtbarem Grade abgenommen. Die Zahl der Kühe allein hat sich beispielsweise um fast 3 Millionen Stück vermindert. Die Milchträge sind infolgedessen, zugleich allerdings auch aus Mangel an Kraftfuttermitteln, so sehr gesunken, daß die Nahrung auf das schwerste leidet. Nun verlangt der Verfallener Friedensvertrag, daß von den Resten unseres Viehbestandes abgeliefert werden: 700 Zuchtschafe, 40 000 Stuten und Stutenfüllen, 4000 Stiere, 140 000 Milchkühe, 40 000 Jungrinder, 1200 Böcke, 120 000 Schafe, 10 000 Fiegen und 150 000 Mutterschweine. Der Wert dieser Herden beträgt nicht weniger als eine Milliarde Mark.

Alle diese Zahlen sprechen.

Die Friedensfrage.

Neue Noten.

Für die nächsten Tage sind eine Reihe von größeren besondern Noten geplant, die überblickt werden, so über Ostfragen, über Elsaß-Lothringen und die besetzten Gebiete, über den Neidgrund, Umfang und die Durchführung der von Deutschland übernommenen Schadensersatzverpflichtung und über die Behandlung deutschen Privateigentums im feindlichen Ausland, endlich auch über das Arbei erreicht. Alle bisherigen Nachrichten über den Inhalt unserer Gegenvorschläge beruhen auf Kombinationen.

Unannehmbar.

Gegenüber anderslautenden Meldungen der Entente-
presse wurde nach einer Meldung der Telegraphen-Union
von zünftiger Berliner Seite erneut ausdrücklich ver-
sichert, daß die feindlichen Vorschläge, wie
sie jetzt vorliegen, von deutscher Seite unter allen Um-
ständen abgelehnt werden.

Roskes Ansicht.

Der Berliner Korrespondent des „Temps“ hat bei
zufälliger Begegnung eine Unterredung mit
Roske. Roske sieht einen Ausweg nur darin, daß
alle Nationen sich zu gemeinsamer Arbeit vereinigen und
ein gegenseitig genau festgelegtes Programm feststel-
len. Dann könne auch die deutsche Industrie arbeiten,
und Deutschland sei in der Lage, Nordostanrich wie-
der aufzubauen.

Antwort des Papstes.

Auf den Hinweis des Kardinals von Hart-
mann und anderer deutscher Bischöfe an den Papst
um Vermittelung zur Wiederrückführung der Friedensbedingun-
gen antwortete Benedikt 15. in herzlichsten Worten. Nach
der „Tribuna“ versicherte er dem Kardinal, geeignete
Mittel und Wege suchen zu wollen, um den Katholiken
Deutschlands nach Möglichkeit zu helfen, soweit es ihm
die Zeitverhältnisse gestatten. Er werde nicht aufhören,
Gott zu bitten, daß er die Regierungshäupter erleuchte,
in deren Händen in diesem Augenblick die Geschicke Euro-
pas liegen. In vatikanischen Kreisen wird berichtet,
der Papst werde auf diplomatischem Wege bei den in
Paris versammelten Regierungschefs vorstellig werden.

Der Frieden mit Oesterreich.

Der österreichische Friedensvertrag ist fast fertigge-
stellt. Die Bestimmungen über die Verantwort-
lichkeit für den Krieg sind tatsächlich dieselben wie in
dem Deutschland betreffenden Vertrag, aber der frühere
Kaiser Karl wird nicht angeklagt. Italien fordert:
Die Krone Karls des Großen, das Zeremonienkleid des
Kaisers, das Schwert des heiligen Mauritius, das Reichs-
zepter, den Reichsapfel, den Krönungsmantel, die Krone,
das Evangelium, die Krönungshandschuhe, die Krämpfe,
die Sandalen, den großen Florentiner Krondiamant,
die Dalmatien, die Stola, den Kaisergrütel. Das sind
sämtliche Kleinodien, es ist der vollständige Krönungs-
schatz des ältesten deutschen Kaiserthums, Kunstwerke aus
fernen Zeiten, geschichtliche Denkmäler einziges Art,
die durch nichts zu ersetzen und für keinen Betrag käuf-
lich sein können.

Internationaler Frauenkongreß.

Der internationale Frauenkongreß in Zürich hat
seine Verhandlungen zu Ende geführt. Der Kongreß
hat eine Reihe von Grundsatzen aufgestellt, die unbe-
dingt in den Völkerbund eintreten müssen. Die Aufnah-
me werden müssen, wie die Aufnahme aller derjenigen
Staaten in den Völkerbund, die Mitglieder zu werden
wünschen. Zur Präsidentin der Liga für Freiheit und
Frieden wurde Miss Adams gewählt. Eine Dele-
gation von sechs Frauen soll sich nach Versailles be-
geben, um der Friedenskonferenz eine Resolution des
Frauenkongresses zu überreichen. In einer Schlussre-
solution spricht der Kongreß jedem Volk das Recht zu,
über seine Selbstständigkeit zu bestimmen.

Die Auflösung der Türkei.

Der „Telegraph“ meldet aus Paris: Man erblickt
allgemein in der Befreiung von Smyrna durch die Ver-
bandsmächte die Auflösung des Endes der Türkei.
In Kreisen der Friedenskonferenz wird erklärt, daß von
einem Friedensvertrag mit der Türkei keine Rede sei,
beim nach einigen Wochen, vielleicht nach Tagen, werde
das türkische Reich nach einer Herrschaft von
fünf Jahrhunderten zu bestehen aufgehört
haben. Die Zensur lasse noch nicht die Veröffentlichung
der Bedingungen zu. Bisher sei nur gesagt
worden, daß die europäische Türkei zum Teil an Grie-
chenland fallen werde, während der übrige Teil den
freien internationalen Staat Konstantinopel bilden
werde. Der armenische Staat werde unter das Protek-
torat von Amerika kommen; Kleinasien werde durch Grie-
chenland, Italien und Frankreich verwaltet werden.
England erhalte eine wichtige Einflußsphäre in Mesopo-
tamien.

Die deutschen Gegenvorschläge.

* Berlin, 20. Mai. Der Berliner Korrespondent
der „Daily Chronicle“ will aus guter Quelle erfahren haben,
daß der deutsche Gegenvorschlag auf den Vertragsentwurf
vor Ablauf der festgesetzten Frist fertiggestellt sein wird.
Die deutsche Regierung werde darauf bestehen, daß die 14
Punkte Wilsons und die vor Abschluß des Waffenstillstandes
ausgetauschten Noten die Bedeutung eines internationalen
Abkommens haben. Die Deutschen beanspruchen die
Bestimmung der Ortsgrenze durch Volksabstimmung,
dessen Ausgang für beide Teile bindend sein müsse. — Was
das Saargebiet anlangt, so sei Deutschland bereit, den
ganzen Ertrag der Kohlengruben an Frankreich
abzutreten, ohne die territorialen Forderungen Frankreichs
anzuerkennen. Ferner sei die deutsche Regierung willens,
alle Entschädigungen zu leisten, falls Deutschland die not-
wendigen ökonomischen Erleichterungen zum Wiederauf-
bau seines Wirtschaftslebens erhalte. Die Ab-
rüstung könne in dem vorgeschriebenen Umfang nicht durch-
geführt werden, solange die innere Ordnung nicht hergestellt
sei. Die deutsche Regierung verpflichte sich aber, diese Be-
dingung zu erfüllen, sobald es die Lage gestatte. Zum Be-
weis der Friedensabsichten Deutschlands soll den Alliierten
der Rest der Kriegsschiffe ausgeliefert werden, falls ein
Teil der Handelsflotte zurückgegeben würde. Wenn diese
Vorschläge abgelehnt werden sollten, müßte die deutsche
Regierung die Vertragsunter-
schrift verweigern. (Die Nachricht des englischen
Blattes bedarf natürlich der Bestätigung. Die deutschen
Gegenvorschläge werden den Alliierten am Donnerstag, 22.
Mai, überreicht.)

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— Die Deutsche Nationalversam-
lung wird zunächst keine Vollziehung abhalten. Die
nächste Vollziehung dürfte erst dann stattfinden, wenn die
Entscheidung über den Friedensvertrag gefallen ist. Sie
wird dann voraussichtlich wiederum in Berlin stattfin-



Zum Anschluß von Vorarlberg an die Schweiz.

den. Es dürfte nur eine einzige Sitzung sein. Dann wird
sich die Nationalversammlung, soweit sich bis jetzt vor-
aussagen läßt, vertagen, und zwar etwa bis 16. Juni.
An diesem Tage soll die Deutsche Nationalversam-
lung wieder in Weimar zusammentreten.

— Wie die „Köln. Volksz.“ hört, ist der Vor-
stand der Zentrumsfraktion der Deutschen Nationalver-
sammlung sich darin einig, daß noch im Laufe dieses
Jahres ein allgemeiner Zentrumspar-
tag stattfinden soll.

— Die Berliner Blätter bringen die Nachricht, daß
der neue Reichsfinanzminister, Dr. Dernburg, sich mit
der Absicht trage, den Entwurf einer Kapitalren-
tensteuer zurückzuziehen und gleichzeitig die Ab-
sicht bestünde, eine umfangreiche einheitliche Reichs-
einkommensteuer einzuführen, die sowohl die kleinen als
auch die großen Einkommen erfassen soll. Demgegenüber
verlautet von zünftiger Stelle, daß von einer Zurückziehung
der Kapitalrentensteuer keine Rede sein könne, und daß die
Reichseinkommensteuer zurzeit noch Erwägungen ganz allgemeiner Natur
zwischen dem Reich und den Bundesstaaten unterliege.
Die Kapitalrentensteuer sei lediglich vorläufig zurückge-
stellt worden, wie überhaupt das ganze bisher aufge-
stellte Steuerprogramm angesichts der vollkommen ver-
änderten Lage einer erneuten Durchsicht unterzogen wer-
den solle.

Aus China.

Die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ be-
richtet, daß das chinesische Kabinett zu-
rückgetreten ist. (Die Regierungssache hängt wohl
mit der Schantung-Frage zusammen.)

Allerlei Nachrichten.

Das bolschewistische Ungarn.

Nach den im Berliner Auswärtigen Amt vorliegen-
den Nachrichten hat die ungarische Räte-Regierung die
Beschlagnahme jeglichen Privatvermögens ein-
schließlich der einen Betrag von 5000 Kronen überstei-
genden Bankguthaben angeordnet; sie hat jedoch die
Entschädigung der von dieser Maßnahme betroffenen
Reichsdeutschen in Aussicht gestellt. Für Fest-
stellung des Umfangs der hiernach den deutschen Reichs-
angehörigen drohenden Schäden zum Zwecke späterer
Geldentmachung gegenüber der ungarischen Regierung
empfehle es sich, die im Bereich der ungarischen Re-
publik befindlichen deutschen Vermögenswerte, soweit sie
von dieser Maßnahme betroffen werden, bei dem Reichs-
kommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen
deutsche Zivilpersonen in Feindesland, Berlin W. 35,
Potsdamerstraße 38, anzumelden.

Die Schulden der Alliierten.

Aus Washington meldet die „Niederländische
Telegraphen-Agentur“, daß laut einer Mitteilung des
Schatzamtes ein weiteres Darlehen von 80 Millionen
Dollar an Großbritannien gegeben worden ist, dessen
Schuld bei Nordamerika nunmehr 4316 Millionen Doll.
beträgt. Auch Belgien erhält ein weiteres Darlehen. Die
Gesamtsumme der Alliierten bei den Vereinigten Staaten
beträgt jetzt 9 370 290 000 Dollar.

Kleine Meldungen.

Berlin. Wie die „Voss. Zig.“ mitteilt, wird
das aus Abgeordneten des Reichstags in Bildung begrif-
fene sogenannte Ostparlament am Donnerstag in
Berlin zusammentreten, um zu den aus
den Friedensbedingungen sich ergebenden besonderen Ost-
fragen Stellung zu nehmen.

Berlin. Wie hier bekannt wird, hat die Regie-
rung der Vereinigten Staaten von Amerika Anfang
März etwa 700 deutsche Zivilinternierte, die in den
Vereinigten Staaten zu bleiben wün-
schen, aus den Gefangenenlagern entlassen. Ueber die
Namen der Entlassenen liegt eine Mitteilung nicht vor.

Stettin. Regierungstruppen sind in
voller Ordnung in Stettin eingerückt. Auf
der Lastade wurde ein Widerstandsnest ausgenommen.
Es wurden drei Maschinengewehre und zahlreiche Waf-
fen beschlagnahmt. Mehrere Verhaftungen erfolgten.
Eine Anzahl besessener Verbrecher wurde festgenommen.

Kattowitz. Justizrat Czajla, der Führer
des polnischen Obersten Volksrates für Oberschlesien,
hat sich, nachdem sein an Hochverrat grenzendes
Verbrechen aufgedeckt ist, nach Warschau begeben.

Eisenach. Nach erfolgtem Eintritt der Re-
gierungstruppen des Korps Warader ist der
Belagerungszustand über Eisenach ver-
hängt worden.

Paris. „Intransigeant“ will wissen, daß Bel-
gien in der Kolonialfrage infolge persönlicher
Eingriffe Wilsons Genugtuung gewährt
werden soll.

Paris. (Havas.) Eine amtliche Mitteilung von
der russischen Front besagt: Dönay ist wieder von
russischen Truppen besetzt worden. Der Feind hat im
finnischen Meerbusen auf der Höhe von Kaskow
(bei Peterhof) Truppen gelandet. Ueber die ganze
Front ist der Belagerungszustand verhängt.

Von der Luftschiffahrt.

(?) Ozeanflug. Einer Reutermeldung aus Rei-
nort zufolge ist das zum Ozeanflug gestartete Flugzeug
Nr. 4 in Noria auf den Azoren eingetroffen. — Das
Flugzeug Nr. 4 kam auf seinem Ozeanflug um
12.21 Uhr Greenwicher Zeit in Ponta Delgada auf den
Azoren an. — Die Mannschaft des Flugzeugs Nr. 4,
das auf dem Flug über den Ozean 210 Meilen nördlich
Japan ins Meer stürzte, ist von dem Dampfer „Zona“
an Bord genommen worden. Das Flugzeug sollte ge-
schleppt werden, aber die Schleppleine brach.

(?) Das größte Flugzeug. In den nächsten Tagen
wird, nach einer Meldung aus London, das größte
Flugzeug der Welt, der Dreidecker Larrant, fertigge-
stellt sein. Er besitzt sechs Maschinen mit zusammen
3000 Pferdekraften, wiegt unbeladen 30 000 Pfund, und
kann eine Last von 15 000 Pfund tragen. Der Benzin-
behälter faßt genügend Material für einen zehnstündi-
gen Flug und eine Höchstentfernung von 1000 Meilen.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Für Rentenempfänger.

K. A. Oestrich, 20. Mai. Nach einer Verordnung
der Reichsregierung vom 31. 12. 1918 werden, wie bekannt,
mit Wirkung vom 1. Januar 1919 ab allen auf Grund
von Erwerbsunfähigkeit versorgungsberechtigten Militär-
personen der Unterlassen erhebliche Rentenzuschläge gewährt.
Die Bewilligung und Auszahlung dieser Zuschläge wird sich
wahr als technischen Gründen in vielen Fällen noch einige
Zeit verzögern, erfolgt aber in jedem Falle von Amtswegen,
also ohne daß es dazu besonderer Anträge bedarf. Auch
die bisher schon (seit 1. 7. 1918) zuständigen Rentenzu-
schläge sollten von Amtswegen bewilligt und ausbezahlt wer-
den. Dies hat aber, weil — im Gegensatz zu den neuen
Rentenzuschlägen — nur ein begrenzter Personenkreis in
Frage kam und daher die Empfangsberechtigung von gewis-
sen Voraussetzungen abhing, deren Vorliegen den militä-
rischen Dienststellen nicht immer ohne weiteres bekannt war,
in einzelnen Ausnahmefällen leider nicht geschehen können.
Allen denjenigen, die hiernach noch Anspruch auf diese ersten
Rentenzuschläge zu haben glauben, wird empfohlen, sich
alsbald unter Vorlage ihrer Militärpapiere mit einem
entsprechenden Antrag an das für sie zuständige Bezirks-
kommando (Bezirksfeldwebel) zu wenden.

Gültigkeit der roten Pässe.

X. Oestrich, 21. Mai. In auswärtigen Blättern
war dieser Tage zu lesen, daß für die Einreise in das von
amerikanischen, englischen und belgischen Truppen besetzte
Gebiet die roten, von der französischen Behörde ausgestell-
ten Pässe genügen würden. Diese Meldung entspricht nicht
den Tatsachen. Der Bereich der Gültigkeit für die hier
ausgestellten roten Pässe innerhalb des von französischen
Truppen besetzten Gebietes ist in der seinerzeitigen Bekannt-
machung genau festgelegt. Eine Mitteilung, daß die roten
Pässe darüber hinaus gültig sein sollten, ist seither nicht er-
folgt; an zuständiger Stelle ist auch nichts darüber bekannt.
Dennoch muß ein Jeder, der nach Koblenz, Aden oder
anderen linksrheinischen Plätzen reisen will, sich noch mit
einem besonderen Paß versehen.

Aufstellung von Vermögensverzeichnissen.

X. Oestrich, 21. Mai. Die Blätter weisen darauf
hin, daß für die Verpflichtung zur Aufstellung der Ver-
zeichnisse keine untere Vermögensgrenze gezogen sei. Es
muß also jedermann, der Vermögen im Sinne der Verord-
nung besitzt, eine Vermögensaufstellung machen, womit der
Nebenzweck zur Erzielung zur Durchführung verfolgt wird.
Hauptzweck ist, eine Grundlage für die künftigen Steuer-
abgaben zu gewinnen. Eine Einreichung der Vermögens-
verzeichnisse bei der Steuerbehörde ist zunächst nicht vor-
gesehen, sie dürfte später gleichzeitig mit der Steuerer-
klärung gefordert werden.

Philharmonischer Verein Rheingau.

Weisenheim, 21. Mai. Infolge des für den
25. Mai 1919 im Rheingau von der Widjese Limburg
angeordneten allgemeinen Vortages wird die von dem
„Philharmonischen Verein Rheingau“ auf diesen Tag im
Saalbau Rüdn zu Oestrich geplante Wiederholung des ersten
Konzertes nicht stattfinden, sondern auf Sonntag den 1.
Juni 1919 verschoben und zwar wird das Konzert,
der vorgerückten wärmeren Zeit Rechnung tragend, diesmal
im Saal und Garten des „Hotel Germania“ zu Weisen-
heim, Anfang 4 Uhr, abgehalten. Die bereits für Sonntag
den 25. Mai gelösten Karten behalten für Sonntag den
1. Juni ihre Gültigkeit, können aber auch an die Verkaufs-
stellen zurückgegeben werden.

Badekuren für Kinder unbemittelter Familien.

K. A. Oestrich a. Rh., 21. Mai. Wie wir hören,
wird in verschiedenen Ortschaften des Rheingaukreises auf
Anregung der Kreisfürsorge eine Sammlung stattfinden,
deren Ertrag dazu verwendet werden soll, um schwachen
Kindern aus unbemittelten Familien eine Badekur in Kreuznach
zu ermöglichen. Es wird noch einmal besonders darauf
hingewiesen, daß Kinder aus allen Ortschaften, in denen ge-
sammelt wird, weggeschickt werden und daß die im Ort ge-
sammelten Gelder auch nur für Kinder des betr. Ortes
Verwendung finden; je mehr also in einem Orte einge-
nommen wird, umso mehr Kinder aus dem betr. Orte
können eine Kur zuteil werden. Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß ge-
rade in der heutigen Zeit die Kuren für unsere Kinder
doppelt segensreich sein werden und es wird deshalb auch
an dieser Stelle noch einmal auf die Sammlung aufmerksam
gemacht.

Geschworenen-Auslosung.

Aus dem Rheingau, 21. Mai. Für die am 23. Juni in Wiesbaden beginnenden Verhandlungen des Schwurgerichts wurden folgende Herren aus dem Rheingaukreise zu Geschworenen bestellt: 1. Wäghenbauer Josef in Etville, 2. Gutsbecker Heinrich Kimmelf in Naunthal, 3. Sattlermeister Heinrich Eger in Winkel.

Marshall Foch in Wiesbaden.

Wiesbaden, 19. Mai. Am 14. Mai besuchte der Marshall Foch, Oberkommandierender der Alliierten, unsere Stadt mit seinem Besuche. Die Truppen der Garnison erwiesen ihm Ehrenbezeugungen, das kaiserliche Schloss war mit Fahnen geschmückt und der prächtige Himmel eines strahlenden Matttages trug dazu bei, der Stadt ein festliches Gepräge zu verleihen. Der Marshall kam um 13 Uhr 30 von Friedrich aus hier an. Er wurde am Landesdenkmal von dem kommandierenden General des 13. Armeekorps empfangen. Hierauf begab er sich, begleitet von einer Schwadron Epohis in glänzenden Uniformen, durch die Kaiser- und Wilhelmstraße zum Schloss. Die Truppen bildeten den Weg entlang Spalier in feierlicher Ausdrucksweise. Es war ein prächtiges Schauspiel, in der schönen Wilhelmstraße die hellen Farben der französischen Infanteristen, die roten Hüte der allgerischen Schützen, die im Winde wehenden Fahnen und Wimpel zu sehen. Die Regimentskapellen spielten ihre lebhaften Märsche, die wir schon kennen, und an die wir jetzt gewöhnt sind. In den Gesichtern der Offiziere sah man die Achtung und Ergebenheit, die sie alle für den Marshall von Frankreich hegen. Im Schloss empfing der Marshall die französischen Offiziere und begrüßte die französischen Schwägerinnen vom Roten Kreuz, denen er für ihre während des Feldzugs bewährte Aufopferung dankte. Der Marshall ließ sich sodann die Zivilbehörden Wiesbadens vorstellen, darunter den Regierungspräsidenten v. Meister, den Oberbürgermeister Stäffing und den Landrat Schlitt. Er hörte wohlwollend die Rede an, die Herr v. Meister in tadellosem, sehr reinem Französisch hielt, und in der er den Marshall bewillkommnete und ihm dankte für die Fürsorge der französischen Behörden in bezug auf die Lebensmittellieferung und das Gedeihen des Regierungsbezirks. Der Marshall dankte dem Regierungspräsidenten für seine Worte und wies auf die Ruhe und Sicherheit hin, die im Gebiet des Rheingaukreises herrsche im Gegensatz zu den blutigen Kämpfen im nicht besetzten Deutschland, sowie der traurigen Lage der benachbarten neutralen Zone Vord. und Taub. Um 15^{1/2} Uhr reiste der Marshall wieder ab, um einen Ausflug in den Taunus zu machen, nachdem er das Rathaus und das Landestheater besichtigt hatte.

Neues Lebensmittelgeschäft.

Bingen, 17. Mai. Die Errichtung eines Lebensmittel-Großhandelsgeschäftes steht vor der Verwirklichung, und zwar wird die Eröffnung Freitag stattfinden. Es handelt sich um die Schaffung einer Filiale eines großen Import-Unternehmens, die Kaufmann Meyer (Kaufmann) auf eigene Rechnung übernimmt. Die Lieferungen kommen aus Paris. Geboten werden bei uneingeschränktem Bezug sowohl im Großhandel wie im Einzelhandel alle vorfindenden Lebensmittel, sowie französische Weine zu den denkbar billigsten Preisen. Die Kaufmann Meyer im Schleißhandels- und Hauswirtschafts-Geschäft werden vornehmlich durch das Angebot der großen französischen Warenmengen wirksam unterbunden.

Denkmals-Schändung.

Bingen, 20. Mai. In der Nacht vom 17. zum 18. Mai wurde das Denkmal des Großherzogs Ludwig IV. von Hessen zum zweitenmal heruntergeworfen. Diesmal wurde ganze Arbeit gemacht, denn die Täter ließen es nicht dabei, das Denkmal liegen zu lassen, sondern beschränkten es einige Meter weiter in den Rhein. Die Stelle, an der es liegt, ist sehr tief. Es dürfte also Schwierigkeiten bestehen, das Denkmal wieder herauszubringen. Das Denkmal wurde von belgischen Soldaten, die in der betreffenden Nacht zu Besuch in Bingen weilten, heruntergerissen und in den Rhein geworfen. Der französische Militärverwalter in Bingen hat Befehl gegeben, das Denkmal wieder auf seinen alten Platz gestellt werden soll.

Spartakistische Redensarten.

Nieder-Ingelheim, 20. Mai. Ein Arbeiter aus Heidesheim führte in einer Wirtschaft in Heidesheim, wo er sich in einem angeheiterten Zustande befand, spartakistische Redensarten. Ein Wirt, der diese hörte, brachte ihn anonym zur Anzeige. Darauf wurde von der Militärpolizei eine Hausdurchsuchung vorgenommen. In der Küche vergraben wurden verschiedene Waffen gefunden. Der Arbeiter wurde festgenommen und vor dem hier tagenden Kriegsgericht der 9. französischen Kavallerie-Division zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Spargelmarkt.

Nieder-Ingelheim, 20. Mai. Auf dem Obstmärkte kostete das Pfund Spargel 1. Sorte am 19. Mai 80—85 Pfg., 2. Sorte 40—45 Pfg., Rhabarber 20—23 Pfg., am 17. Mai kostete Spargel 1. Sorte 60—65 Pfg., 2. Sorte 30—40 Pfg., am 18. Mai Spargel 1. Sorte 75—80 Pfg., 2. Sorte 40 Pfg.

Schleifung der Mainzer Festungswerke.

Wackernheim (Rheinhausen), 20. Mai. Im Festungsbereich Mainz hat man damit begonnen, die Festungswerke zu öffnen. Auf dem Rabenkopf und dem Mainzerberg wurden die zu Anfang des Krieges neu errichteten Werke in unserer Gemarkung, die mit Stacheldraht und großen eisernen Toren verschlossen waren, geöffnet, der Stacheldraht weggeschafft und die Türen aufgehoben. Zum Teil sind die Laufgräben schon zugeschüttet worden. Sie werden in Ackerland verwandelt. Diese Befestigungen im Festungsbereich Mainz haben im Jahre 1914 ein Aufgebot von 40.000—50.000 Arbeiter erfordert.

Die schwarze Hand.

Hattersheim a. M., 20. Mai. Hier fand man am Sonntag früh an einer Plakatafel einen Schmähetzettel angebracht, mit der Unterschrift „Die schwarze Hand“ und den Namen von 58 Frauen und Mädchen, denen auf dem Festungsbereich zum Vorwurf gemacht wurde, mit der militärischen Verwaltung intime Beziehungen zu unterhalten. Die ganze Schandhaftigkeit des Plakats zeigt deutlich, daß es sich um das Produkt dummer Lausbuben handelt, die sich der Gemeinheit

ihrer Handlungsweise und der möglichen Folgen ihres Tuns gar nicht bewußt sind. Hoffentlich gelingt es, „Die schwarze Hand“ zu ermitteln und ihnen dann so zünftig auf die Finger zu klopfen, daß sie die Lust zu derartigen die ganze Gemeinde blöstellenden „Scherzen“ für alle Zeit verlieren.

Warnung.

Im sinnlos betrunkenen Zustande wurde in Bleibich in der Nacht zum Samstag von 2 französischen Offizieren ein junger Mann auf der Straße liegend getroffen. Er wurde einem Polizeibeamten übergeben und fand nun Gelegenheit, seinen „Dusel“ im Polizeigewahrsam auszuschlafen. Auf Grund dieses Vorfalls macht die hiesige Kommandantur darauf aufmerksam, daß, falls sich derartige Vorfälle wiederholen sollten, nicht nur der Betrunkenen selbst, sondern auch der Gastwirt, in dessen Lokal er sich so vollgetrunken hat, empfindliche Geldstrafen zu erwarten haben.

Eine neue Schnellbautechnik.

Vor den Toren der Stadt Köln, so z. B. am Lindentor, steht seit einigen Tagen eine rege Bautätigkeit ein. Dort soll eine größere Anzahl Häuser nach dem Bauverfahren der hiesigen Zement-Schnellbau-Alliengeseilschaft errichtet werden. Diese Alliengeseilschaft stellt die geschäftlich geschulten Kasten-Höhlsteine mit Nut und Feder aus Sand, Zims und Zement her; und diese Häuser sollen schon Anfang Juli bezugsfertig hergestellt sein. Interessenten ist Gelegenheit gegeben, sich davon zu überzeugen, wie die Häuser tatsächlich wie Pilze aus der Erde schießen.

Fischfang mit schlimmen Folgen.

Kaiserslautern, 21. Mai. Der 18 Jahre alte Freizeiter Arthur Kroll, Sohn des Freizeiter Georg Kroll, wollte gestern abend beim Fischen im Kanal ein Verfahren ausprobieren, das unsere Krieger häufig im Felde in Ermangelung von Angel und Reiz mit Handgranaten und Blindgängern angewandt hatten. Er füllte eine Flasche mit Karbid, goß Wasser hinzu und verpackte die Flasche, um sie in den Kanal zu werfen und den Erfolg ihrer Sprengwirkung in Gestalt einiger „Kanalarbeite“ einzuharfen. Unglücklicherweise behielt er die Flasche zu lange, so daß sie in seiner Hand krepierete. Er erlitt durch die Glassplitter erhebliche Verletzungen im Gesicht und am Hals, die zum Teil genäht werden mußten.

Rein deutscher Gambetta.

London, 20. Mai. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel, daß die in Berlin gegen den Friedensvertrag fortgesetzten Kundgebungen nur ein Zeichen der äußersten Schwäche Deutschlands seien. Bis jetzt seien keine Anzeichen dafür vorhanden, daß über das deutsche Volk ein so mächtiger Demonstrationsspirit kommen werde, wie der von 1871, der Frankreich aus seiner Mutlosigkeit gerissen hat. Die Deutschen hätten bisher keinen Gambetta gefunden.

Die Reichsbanknoten zu 50 Mark. Es wird beabsichtigt, in kurzer Zeit die Reichsbanknote zu 50 Mark mit dem Datum vom 20. Oktober 1918, auf deren Vorderseite im Hauptteil die fast quadratische Umrandung und der Text in braunschwarzer Farbe gedruckt ist, aufzurufen. Da die Fälsch, innerhalb welcher diese Reichsbanknote noch als gesetzliches Zahlungsmittel gelten soll, voraussichtlich kurz bemessen und höchstens auf einen Zeitraum von einigen Monaten beschränkt werden wird, empfiehlt es sich, mit der Ablieferung dieses Geldzeichens an die Reichsbank möglichst bald zu beginnen.

Wie man den gesalzenen Speck am besten ansticht. Eine Hausfrau schreibt: Man lege den Speck 48 Stunden in Wasser, welches man einmal erneuert, nimmt ihn aus dem Wasser und schneidet kleine Würfel, bringt dieselben in einen Topf (eiserne Bräter) unter Zugabe von etwas Wasser oder Milch, ein Stückchen Holzohle und etwas geschüttelte Zwiebel aus, kocht und löst die Speckwürfelchen goldgelb aus, schüttet das Fett alsdann ab und brüht die Würfelchen gut aus. Das Fett unten am Topfe ansiehende Salz sondern man ab, da die Speckwürfelchen ohne das Salz mild sind und zum Aromatisieren verwendet werden können. Wenn der Speck auf diese Art ausgelassen wird, verliert er jeglichen Beigeschmack und man erzielt den größtmöglichen Fettgewinn.

Im Ofenrohr. Eine heitere Geschichte spielt sich auf dem Bahnhofe Wengert ab. Auf dem Bahnsteig befand sich unter anderen Fahrgästen ein Mann, der ein großes Ofenrohr unter dem Arme trug, um mit dem Frühzuge seine Reise fortzusetzen. Vor Abgang des Zuges erschienen einige Gendarmen, um das Gepäck des Reisenden zu kontrollieren. Unser Mann mit dem Ofenrohr mußte nun aller Wahrscheinlichkeit nach im Verdacht stehen, Schleichhändler zu sein; denn die Beamten nahmen dem erlauteten Mann das Rohr ab und warfen einen Blick in das Innere desselben. Und was war das Resultat dieses „Einklicks“ — schon verpackt befanden sich in dem eigenartigen Transportmittel etwa 25 Pfund Butter. Das gekaufte Gut verfiel natürlich der Beschlagnahme.

Entflohen. Oberleutnant Kurt Otto Burdard Vogel, der in dem Projekt Liebharts-Luxemburg wegen erschwerten Nachschubs im Felde in Lateinbeut mit Begünstigung in Ausübung des Dienstes, wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt und Beistellung einer Leiche und wissentlicher falscher Dienstmeldung zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt wurde, ist entflohen. Zwei Transportführer erschienen im Untersuchungsgefängnis mit einem angeblich vom Kriegsgerichtsrat Körs unterzeichneten Befehl, nach dem Vogel ins Gefängnis ausgeliefert werden sollte. Der Transport ist bis jetzt noch nicht eingetroffen. Das Gericht setzte eine Belohnung auf die Ergreifung des Oberleutnants Vogel und seiner Helfer aus.

Dohrenbach gestorben. Der vor einigen Tagen bei einem Luftversuch schwer verwundete ehemalige Führer der Luftmarinedivision Leutnant Dohrenbach ist seinen Verwundungen erlegen. Bezeichnend ist, daß die unabhängige „Freiheit“ die Mitteilung darüber unter der Überschrift „Wort veröffentlicht und ihn ein neues Opfer der Militärherrschaft nennt.“

Ein Seegesicht. Ein bolschewistisches Geschwader fuhr am Sonntag aus; gleichzeitig beschossen bolschewistische Batterien von Kramaja Gorga die Küste. Britische Kriegsschiffe schlugen nach einem Geschoß von 35 Minuten das bolschewistische Geschwader in die Flucht. Es wird gemeldet, daß ein bolschewistisches Schiff gesunken und ein zweites gestrandet sei. (Reuter.)

Die Opfer des Krieges. Die Zusammenstellung der deutschen Kriegsverluste ist nun bis zum 30. April gemacht worden. Die beträgt an Toten 1.676.696, an Vermissten, von denen neun Zehntel als tot betrachtet werden müssen, 373.770, so daß ein Gesamtverlust an Toten von über 2 Millionen angenommen werden kann, an Verwundeten 4.202.028. In Gefangenschaft befinden sich noch 615.922. In diese Zahl sind die Zivilgefangenen nicht einbezogen.

Unsere chemische Industrie unerreicht. Bis zum 1. Januar 1925 sind den Gegnern 25 Prozent unserer Erzeugnisse an Farben, sowie solche der chemischen und pharmaceutischen Industrie zu überlassen. Aus dieser Bestimmung geht unüberlegbar hervor, daß das den Feinden nicht gelungen ist, während des Krieges für die deutsche chemische Industrie einen Ersatz zu schaffen.

Zum Spandauer Millionen-Diebstahl. Lieber die Aufdeckung des Spandauer Millionen-Diebstahls werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt. Ende vorigen Monats erschien bei der Bochumer Reichsbank ein Mann in Eisenbahneruniform, der 100.000 Lei in deutsches Geld umwechseln wollte. Man hielt den Mann hin und benachrichtigte die Kriminalpolizei, die im weiteren Verlauf in der Wohnung des Verdächtigen, der als der Eisenbahnangestellter Bernhard Brömelberg in Gertie ermittelt wurde, in einer Kommode versteckt 100.000 Lei rumänisches Geldes vorfand. Es konnte festgestellt werden, daß Brömelberg, der als Wieselweibel bei der Marine gedient hat, bereits zweimal 100.000 Lei in deutschem Geld erhalten hat. Die weiteren Spuren wiesen nach Holland. Bei dem hart an der holländischen Grenze wohnenden Bruder des inzwischen in Haft genommenen Bernhard Brömelberg, einem Schmuggler, der mit seinen beiden Söhnen einen ausgedehnten Schleichhandel mit geschwärzten Waren treibt, fand man 338.000 Mark, darunter einen Teil des in Herne eingewechselten Geldes. Johann Brömelberg erzählte den mit der Untersuchung des Falles betrauten deutschen Kriminalbeamten, daß er drei Personen über die Grenze habe bringen sollen, darunter den in den letzten Tagen mehrfach genannten Frosch, der aber von Grenzbeamten angehalten worden sei, weil er 8000 Mark deutschen Geldes bei sich hatte. Einer der drei Männer, ein gewisser Conze, habe 90.000 Lei über die Grenze gebracht. Während der Vernehmung des Schmugglers bemerkten die Kriminalbeamten, daß ein Sohn Brömelbergs einem nahen Gehölz zugehe. Er wurde verfolgt und man fand 123.000 Lei rumänischen und 29.000 Mark deutschen Geldes. Auch in einem Schweineest 1 entdeckte man noch eine größere Summe, so daß eine Million Lei wieder herbeigeschafft werden konnten.

Seimkehr. Der „Times“-Korrespondent in Wellington meldet: 410 feindliche Untertanen, meist Deutsche, sind nach Deutschland eingekauft worden. Unter ihnen befindet sich Dr. Schulz, der Gouverneur von Samoa und Graf Luchner von dem Eisbrecher „Seeadler“. Diejenigen Deutschen, welche sich der Ausreise widersetzen, dürfen bleiben.

Durch eine Mine gesunken. Der Altonaer Fischdampfer „Ganja“ ist 35 Meilen westlich von Helgoland auf eine Mine gestoßen und in die Luft gesunken. Die Besatzung ist außer zwei Heizern und einem Regimenter gerettet. — Weiter wird gemeldet: „Politiken“ zufolge geriet der Hamburger Schleppdampfer „Schulow“, der mit zwei beladenen Schleppfähnen von Hamburg nach Aarhus unterwegs war, im Kleinen Belt zwischen Alfens und Thorpe in ein deutsches Minenfeld und stieß auf zwei Minen, die beide explodierten. Das Schiff sank in die Luft. Die Besatzung, die aus elf Mann bestand, kam um. Dänische Kriegsschiffe eilten zur Hilfe herbei, konnten aber von der Besatzung keine Spur mehr entdecken. Die beiden Schleppfähnen sind unbeschädigt.

Unruhe in Stettin. Das Generalkommando gibt bekannt, daß Truppen von auswärts herangezogen werden sollen. In Stettin ist die Bildung einer Bürgerwehr in Angriff genommen, die den Schutz der Stadt übernehmen soll. Im wesentlichen war an den Ausschreitungen nur Gendarm beteiligt, und man hat nicht den Eindruck, als ob es sich um einen parakristlichen Putsch mit politischen Zielen handelt. Ueber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Schulen, die meisten Geschäfte mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte und die Banken sind geschlossen.

Brandunglück. „Politiken“ meldet aus der Molde in Norwegen, daß das dortige Grandhotel durch eine Feuersbrunst voll kommen zerstört worden ist. Der Brand brach nachts aus und überstürzte die Gäste im Schlaf, die aus allen Fenstern der drei Stadwerke springen mußten, um das nackte Leben zu retten. Elf Personen sind schwer verletzt. Wie bisher festgestellt wurde, sind 6 Personen in den Flammen umgekommen.

Wiederaufbau von Reims. Nach dem Pariser Korrespondent in der „Daily Mail“ hat das Bürgeramt von Chicago telegraphisch ersucht, Reims adoptieren zu dürfen, um die nötige Hilfe für den Wiederaufbau der Stadt leisten zu können.

Vermischtes.

Ein seltsamer Hochzeitstag. Von einem tragikomischen Abenteuer eines Fliegers wird aus St. Louis berichtet: Der junge Aviatiker George Elwell wollte zur Hochzeit seiner Schwester, die in St. Louis gefeiert wurde, mit dem Aeroplane kommen. Die Feier fand im Wintergarten eines großen Hotels statt. Das sollte dem jungen Flieger zum Verhängnis werden. Er hatte es sich offenbar reichend ausgemalt, wie er, bewundert und angehaucht von allen Hochzeitsgästen, plötzlich auf dem Dache des Wintergartens in sicherem und eleganten Gleitflug niedergehen werde. Aber es kommt oft anders, als man denkt. Das Glasdach des Wintergartens machte nicht mit. Es gab ein fürchterliches Klirren. Die Hochzeitsgäste, die unter dem schließenden Glasdach saßen, stoben auseinander. Mitten unter den stürzenden Scherben des Glasdaches aber lag der Bruder der Braut mit samt seinem Aeroplane betab. Der Luftfahrer konnte noch von Glück sagen, denn er selbst blieb unverletzt. Dafür ging das Glasdach, der Flugapparat, der Tisch, 17 Gläser, 45 Teller und ein Tischuch — stoben. Die Braut soll über die Beisehung nicht sehr erregt gewesen sein, obwohl bekanntlich „Scherben“ einer jungen Ehe Glück bringen sollen.

Die „Matinee“ auf der Schmirer. Eine „Matinee“ nennt man bekanntlich eine Morgenvorstellung im Gegensatz zu den gewöhnlichen Vorstellungen, die am Abend stattfinden. Daß dieses Fremdwort nicht allen „Direktoren“ so geläufig ist, beweist ein Ankerat, daß wir einem Provinzialblatt in Posen mit diesem Vergnügen entnehmen. Es lautet:

Die Sonntags-Matinee „Ariel Kofka“ findet eingetretener Verhältnisse halber schon Donnerstagabend statt.
Schade, daß wir die eingetretenen Verhältnisse nicht lernen konnten; vermutlich findet die für Donnerstag angekündigte „Soiree“ am Sonntag morgen statt. Da, die liebigen Fremdwörter machten schon dem seligen Sirie zu schaffen.

Sonderbare Wohltätigkeit. Ein Bekannter von mir, so erzählt ein Korrespondent, heiratete. Und da er ein ordnungsliebender Mensch und obendrein Beamter war, so kaufte er seiner geliebten Gattin ein — Haushaltsbuch, worin sie bis aufs kleinste Detail ihre Einnahmen und Ausgaben verzeichnen sollte. Gehorsam und gefügig, wie junge Frauen manchmal sind, wenn sie erst das Geld in die Ehe mitgebracht haben, kam die junge Frau dem Bunsche ihres Gatten nach. Und neugierig wie andererseits junge Ehemänner sind, so beehrte auch der junge Mann zu schauen, was seine Frau alles ausbeute. Und da fand er: 200 Mark für die Armen. ... 200 Mark für die Armen? Ja, liebes Kind, wie kommst du denn darauf? „Gott, erwiderte sie naiv, das ist der Preis für meinen neuen Sommerhut.“ „Na, und —?“ Der junge Mann hielt den Mund vor Staunen offen. Und naiv fuhr die Gattin fort: „Ach, weißt du, Gustav, ich habe bloß für die Armen“ so hingeschrieben! Etwas muß man doch für die Armen tun!“ Mein Bekannter hat das Haushaltsbuch nie mehr durchgeblättert.

Denkt an die Abgabe der verfallenen Ausweise.

Weinzeitung.

Johannisberg, 21. Mai. Gestern fanden dahier 2 Versteigerungen von Mitgliedern der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer statt, wobei ebenfalls wieder sehr hohe Preise erzielt wurden. Für die 1918er Weine von Kommerzienrat J. Krayer Erben wurden bezahlt von 5070—6000—7000—8000—9100 Mk. per Halbstück ohne Faß und für die 1918er der Fürstlich von Metternich'schen Domäne Schloß Johannisberg von 7210—8000—9000—10000—11000—12000—13000—15700 per Halbstück ohne Faß. Die 1917er Weine des Schlosses Johannisberg erzielten Preise von 16320, 17620, 20030, 23600, 27000 und 32110 per Halbstück ohne Faß.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Geschäfts-Empfehlung!



Lieferung von Grabdenkmälern jedes Art, sowie Renovieren auf den Friedhöfen.

Ausführung von massiven Bauarbeiten Treppentufen, Spülsteine, Scheifsteine usw. sind stets auf Lager. Prompte pr. Ausführung, billige Preise.

Karl Frankfurter, Winkel i. Rhg. Bild- und Steinhauerei. Lager Kirchweg Nr. 19.

Tönsteiner Sprudel

Das schon früher so sehr beliebte Mineral- und Tafelwasser „Tönsteiner Sprudel“ in 1/1, 1/2 und 3/4 Liter. habe ich als Vertreter für Winkel und Umgegend von Küfermeister Adam Derstroff übernommen und halte mich den Herren Gastwirten und Privat-Kundschaften bestens empfohlen. Gleichzeitig empfehle auch stets frischflüssige Kohlensäure.

Hochachtungsvoll

Georg Derstroff,
Johannisbergerstraße.

Winkel a. Rh., den 17. Mai 1919.

A. Hoffmann

Spezialarzt für Augenkrankheiten
Mainz, Ludwigstraße 12.

Sprechstundenänderung:

Montag — Freitag von 12—4 Uhr.
Vormittags nur nach vorheriger Vereinbarung.
Samstags findet keine Sprechstunde statt.

Fertige Herren- und Knaben-Anzüge

in grosser Auswahl vorrätig.

Herren-Anzüge in blau und farbig

von Mk. 131.— bis 370.—

Knaben-Anzüge in allen Formen

von Mk. 22.— bis 150.—

Anfertigung feiner Herren-Kleidung nach Mass.

Grosses Stofflager in guten und feinsten Qualitäten. Verkauf auch meterweise.

Heinrich Wels, Wiesbaden, Kirchgasse 64,
gegenüber
Mauritiusplatz.

Elfriede

Statt Karten.

Heute wurde uns ein gesundes
Mädel geschenkt.

Alfred Hartig u. Frau,
Lissy, geb. Winkel.

Wiesbaden, den 21. Mai 1919.
Luxemburgplatz 4. Rotes Kreuz.

Philharmonischer Verein Rheingau

Die Wiederholung des ersten Konzertes findet
nicht Sonntag, den 25. Mai 1919, sondern am

1. Juni 1919

im großen Saal und anstossenden Garten des
Hotel „Germania“ zu Geisenheim statt.
Anfang 4 Uhr.

Bohnenstangen

in verschiedenen Sorten, Höhe 3 1/2 bis 5 Meter, von
38 Mk. an per 100 Stück ab Lager, bei Mehrabnahme
billiger.

Elisabeth Dillmann,
vormals Gregor Dillmann,
Geisenheim.

Durchsichtige Passhüllen

(Celluloid) zu haben bei

Adam Etienne, Destrach am Rhein.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
sowie für die vielen Kranzspenden, bei dem Hin-
scheiden meines nun in Gott ruhenden Mannes,
unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters,
Bruders, Schwagers und Onkels,

Herrn Bernhard Koch,

sagen wir Allen, insbesondere dem Krieger- und
Militärverein und dem Kriegerverein unseren aufrichtigen Dank.

Sollte jemand bei Besendung der Todesan-
zeigen übersehen worden sein, so bitten wir das
gütigst entschuldigen zu wollen.

Destrach, den 21. Mai 1919.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Frau Bernh. Koch Wtw., geb. Hammer.

Trauerbriefe — Trauerkarten

fertigt schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund“.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme
bei dem so schwer betroffenen Verluste unseres
lieben verstorbenen Sohnes und Bruders

Christoph Hartmann,

sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Ganz besonders Dank den Herren Beamten und
Arbeitern der Chemischen Fabrik, den Altersgenossen
und Genossen, dem Jünglingsverein und Turn-
gemeinde Winkel und den vielen Kranz- und Blu-
menpendern.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Jakob Hartmann.
Winkel, den 20. Mai 1919.

Ein Halbverdeck

neu oder gebraucht, zu kaufen
gesucht.

Offerten unter S. D. 580
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Piano od. Flügel

zu kaufen gesucht.

Ludwig Flich, Eltville,
Marktstraße 2.

Schaf

mit gutem Wollebestand und ein
junges Schaf hat zu ver-
kaufen

Schröder, Kufhausen.

Bohnenstangen

empfiehlt

Gg. Jos. Friedrich,
Destrach i. Rhg.

— Telephon 70. —

Gebrauchte Schreibmaschine

in sichtbarer
Schrift zu kaufen gesucht.

Hr. Dr. O. Behr laut & Co.,
Mainz, Deutschhausgasse 6.
Telefon Nr. 573.

Telegramm: Behrlaut, Mainz.

Eine Grube

Ziegenmilch

zu verkaufen.

Eltville, B. D. H. Straße 2.

Alleinmädchen

zum 1. Juni gesucht.

Direktor Goerke, Eltville.

Kaufabak

hergestellt aus nur
garant. reinem Tabak
und versende solchen solange
der Vorrat reicht an Gro-
ßisten, Händler und Wieder-
verkäufer.

Original-Probepostkoll
enthaltend 100 Rollen für
Mk. 85,—

Emballage frei gegen vor-
herige Einzahlung des Be-
trages.

Versandgeschäft

F. Stüwe,

Dortmund.



Geldene Damenuhr mit
Herenkette und Medaillon
auf dem Wege von Galtsteden
Röfée nach dem Bahnhof

verloren.

Gegen gute Belohnung ab-
zugeben in der Exped. des
Rheingauer Bürgerfreund.

Banknotentaschen

Visitentaschen

Brieftaschen

Necessaires

Notizbücher

empfiehlt

Adam Etienne, Destrach.